

Taurus Abhöraffaire: Russland hatte Zugangsdaten zu BuWe-Taurus-Gespräch

Von Peter Helmes

Was ist der Bundeswehr jetzt passiert? Eine Gruppe hochrangiger deutscher Militärs hat am 19. Februar verschiedene Szenarien durchgespielt, die der Einsatz von deutschen Taurus-Raketen durch die Ukraine zur Folge haben könnte. Die Russen haben das Gespräch abgehört und am Freitag über den russischen Staatssender RT veröffentlicht. Die vollen 38 Minuten. Inzwischen kann jeder im Internet das Gespräch nachhören.

Was für eine Blamage!

Die Aufregung ist groß. Zu Recht. Wie kann es sein, daß die Bundeswehr wichtige Gespräche zu militärischen Fragen über einen nicht vollends sicheren Kommunikationsanbieter führt? Das, was da besprochen wurde, soll nach bisherigem Wissen weitgehend bekannt sein. Es soll sich nicht um hochsensible Informationen handeln. Aber es hätten welche sein können. Und wer weiß schon, was Russland sonst noch so abgehört hat.

Das war gewiß nicht nicht für die Öffentlichkeit bestimmt: Intern und recht offen haben deutsche Luftwaffen-Offiziere in einer Schalte über theoretische Möglichkeiten des Einsatzes deutscher Taurus-Marschflugkörper durch die Ukraine diskutiert. Nun wurde in Russland ein Mitschnitt des Gesprächs veröffentlicht.

Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) spricht von einer „sehr ernsten Angelegenheit“. Auf eine Frage nach möglichen außenpolitischen Schäden entgegnete er: „*Deshalb wird das jetzt sehr sorgfältig, sehr intensiv und sehr zügig aufgeklärt. Das ist auch notwendig.*“ Möglicherweise ist gegen Sicherheits-Regeln der Bundeswehr verstoßen worden.

Im Fall des von Russland veröffentlichten Mitschnitts eines Gesprächs unter hohen Bundeswehroffizieren über einen möglichen Taurus-Einsatz gibt es neue Erkenntnisse. **Laut dem CDU-Verteidigungspolitiker Roderich Kiesewetter könnte sich ein russischer Teilnehmer in die Schalte eingewählt haben.** Das sei "offensichtlich" nicht aufgefallen, sagt Kiesewetter in der ARD-Sendung "Bericht aus Berlin". Kiesewetter beruft sich dabei auf "Quellen, die sich berufsmäßig damit beschäftigen". Es soll jedoch auch Hinweise im Internet dazu geben.

Die Offiziere sollen über den Onlinedienst WebEx kommuniziert haben. Die "Kernfrage" der Debatte sei laut Kiesewetter, warum ein solch sensibles Thema überhaupt per WebEx besprochen werde. „Warum hat das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik nicht niedrigschwellige Zugänge zu entsprechenden geschützten Informations- und Videokonferenzsystemen?“, fragt Kiesewetter. Er unterstütze Vorschläge zur Einsetzung eines Untersuchungsausschusses sowie eines Sonderermittlers zu dem Thema. Diese Ideen hatten zuvor CSU-Landesgruppenchef Alexander Dobrindt und der Grünen-Politiker Konstantin von Notz vorgebracht.

Doch was ist über den Mitschnitt bisher bekannt?

Zu Beginn ist auf dem Audio eine lockere Plauderei zu hören. Einer der Beteiligten gibt an, gerade in Singapur zu sein. Er schwärmt von der Aussicht vom Hotelzimmer aus. „*Ich schicke dir vielleicht später mal ein Foto. Das ist schon mega.*“

Aber es wird schnell ernster: Es handelt sich um ein Vorbereitungsgespräch der Offiziere auf ein Briefing für Verteidigungsminister Boris Pistorius (SPD), wohl im

Februar. Thema ist, wie die Ukraine deutsche Taurus-Marschflugkörper im Krieg gegen Russland einsetzen könnte – falls Kanzler Scholz sein Nein zu einer Lieferung der Waffen überdenken sollte. Ein Teilnehmer der Runde ist Ingo Gerhartz, Inspekteur der deutschen Luftwaffe.

Eine Frage ist, ob Taurus-Marschflugkörper technisch theoretisch in der Lage wären, die von Russland gebaute Brücke zur völkerrechtswidrig annektierten ukrainischen Halbinsel Krim zu zerstören. Ein weiterer Punkt ist, ob die Ukraine den Beschuß ohne Bundeswehrbeteiligung etwa bei der Zielprogrammierung bewerkstelligen könnte.

Es wird diskutiert, wie lange die Ausbildung von Ukrainern an Taurus dauern müßte, wie Deutschland dabei vorgehen könnte und wie die Ausbildung verkürzbar wäre. In dem Mitschnitt ist allerdings ebenfalls zu hören, daß es auf politischer Ebene kein grünes Licht für die Lieferung der Marschflugkörper gibt.

Ist der Mitschnitt authentisch?

Eine Sprecherin des deutschen Verteidigungsministeriums hatte t-online am Freitagabend zunächst mitgeteilt, man prüfe, ob Kommunikation im Bereich der Luftwaffe abgehört wurde. „Das Bundesamt für den Militärischen Abschirmdienst (BAMAD) hat alle erforderlichen Maßnahmen eingeleitet. Zum Inhalt der offenbar abgehörten Kommunikation können wir nichts sagen.“

Mehrere Medien berichteten am Samstag, daß das Ministerium von der Echtheit des Leaks ausgehe. Das Verteidigungsministerium bestätigte am Samstagnachmittag, daß ein Gespräch abgehört wurde. Gleichzeitig könne man noch nicht sagen, ob die aus Russland veröffentlichten Mitschnitte womöglich manipuliert wurden.

„Es ist nach unserer Einschätzung ein Gespräch im Bereich der Luftwaffe abgehört worden. Ob in der aufgezeichneten oder verschriftlichten Variante, die in den sozialen Medien kursieren, Veränderungen vorgenommen wurden, können wir derzeit nicht gesichert sagen“, erklärte ein Sprecher des Verteidigungsministeriums.

Was macht den Mitschnitt so brisant?

Es geht zum Teil um militärisch sensible Informationen. Luftwaffen-Inspekteur Ingo Gerhartz sagt, er könne sich vorstellen, daß in einer ersten Tranche 50 und dann noch einmal 50 Flugkörper geliefert würden – was den Kriegsverlauf jedoch nicht ändern würde. Allerdings: Es handelt sich letztlich nur um Gedankenspiele, um der Politik Möglichkeiten aufzuzeigen.

Zudem ist die Rede davon, daß die Briten im Zusammenhang mit dem Einsatz ihrer an die Ukraine gelieferten Storm-Shadow-Marschflugkörper „ein paar Leute vor Ort“ hätten. Worte von Kanzler Scholz vor ein paar Tagen waren in eine ähnliche Richtung interpretiert worden. ***„Was an Zielsteuerung und an Begleitung der Zielsteuerung vonseiten der Briten und Franzosen gemacht wird, kann in Deutschland nicht gemacht werden“***, hatte Scholz gesagt.

Die Briten erklärten daraufhin, der Einsatz von Storm Shadow durch die Ukraine und der Prozeß der Zielauswahl seien Sache der Ukrainer. Bisher galt es als Linie der Nato-Staaten, keine eigenen Soldaten in das angegriffene Land zu schicken. Frankreichs Präsident Emmanuel Macron hatte allerdings zuletzt einen Einsatz westlicher Bodentruppen nicht mehr grundsätzlich ausgeschlossen.

Problematisch könnte die Veröffentlichung auch für Scholz werden:

Der Kanzler hat bisher ausgeschlossen, die Marschflugkörper an die Ukraine zu liefern. In den Aufnahmen sprechen die Soldaten darüber, daß sie nicht wüßten, warum Scholz die Lieferung verweigere. Dadurch entstehen aus ihrer Sicht Gerüchte, die nicht der Wahrheit entsprechen: Eine Journalistin soll Gerhartz zuletzt etwa gefragt haben, ob die Lieferung deshalb nicht möglich sei, weil die Marschflugkörper derzeit nicht einsatzfähig seien. Dem sei jedoch nicht so.

Brisant ist die Veröffentlichung des Gesprächs aber auch, weil sie eine offensichtliche Sicherheitslücke entlarvt:

Wie kam Russland an die Aufnahme? Gab es eine gezielte Abhöraktion? Spielt dabei eine Rolle, daß sich einer der Teilnehmer in Singapur in einem Hotel aufhielt? Nach Informationen mehrere Medien nutzten die Offiziere für ihre Besprechung die Plattform Webex und keine gesicherte Leitung.

Nach Informationen mehrere Medien seien in dem Gespräch aber keine Staatsgeheimnisse verraten worden. Eine Sprecherin des Verteidigungsministeriums sagte der "Bild"-Zeitung, man habe Anhaltspunkte, daß „ein nicht ausreichend sicheres Kommunikationsmittel verwendet wurde.“ Allerdings seien dem Ministerium aktuell keine weiteren Abhörvorfälle bekannt.

Webex-Software für vertrauliche Gespräche zugelassen?

Im Mittelpunkt der Untersuchungen steht auch die bei dem Gespräch verwendete Software Webex, eine Video-Konferenztechnik. Die Webex-Sitzung sei wiederum über eine Büro-Festnetzleitung der Bundeswehr auf die Mobiltelefone der Soldaten abgesetzt worden, schrieb die "Bild am Sonntag" unter Berufung auf Sicherheitskreise. Die Zeitung berichtet unter Berufung auf Sicherheitskreise, geprüft werde jetzt, ob die verwendete Webex-Variante für den Austausch von Informationen der niedrigsten Geheimhaltungsstufe "Verschlussachen - nur für den Dienstgebrauch" zugelassen ist und wie die in der Besprechung genannten Details eingestuft sind. Damit solle festgestellt werden, wie schwer der Verstoß gegen Sicherheitsregeln wiege.

Eine Sprecherin des Verteidigungsministeriums sagte der "Bild am Sonntag": *„Es gibt Anhaltspunkte, daß mit Blick auf die offensichtlich besprochenen Inhalte ein nicht ausreichend sicheres Kommunikationsmittel verwendet wurde. Dies ist unter anderem Gegenstand der weiteren Untersuchungen.“*

Die deutsche Politik reagiert größtenteils mit Sorge auf die Veröffentlichung

Der CDU-Verteidigungspolitiker Roderich Kiesewetter sagte etwa t-online, er gehe davon aus, daß Russland in Zukunft noch weitere interne Gespräche veröffentlichen könnte.

Die Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im Deutschen Bundestag, Marie-Agnes Strack-Zimmermann, sagte t-online, daß Spionage zum *"Instrumentenkasten Russlands hybrider Kriegsführung"* gehöre. *„Es ist weder überraschend noch verwunderlich, daß Gespräche abgehört werden“*, erklärte die FDP-Politikerin. Es sei nur eine Frage der Zeit gewesen, wann dies öffentlich würde.

Untersuchungsausschuß?

Der Vorsitzende der CSU-Landesgruppe im Bundestag, Alexander Dobrindt, brachte gegenüber dem "Spiegel" einen Untersuchungsausschuß zu der Thematik ins Spiel. *„Die Berichte sind in doppelter Hinsicht befremdlich: zum einen, daß sicherheitsrelevante Gespräche offensichtlich von den Russen mitgehört werden. Zum anderen, daß der*

Bundeskanzler seine Ablehnung von Taurus-Lieferungen möglicherweise mit einer Falschdarstellung begründet“, sagte Dobrindt dem Nachrichtenmagazin.

Der Grünen-Fraktionsvize Konstantin von Notz forderte zügig Aufklärung. **„Wir erwarten eine umgehende und umfassende Aufklärung des Sachverhalts durch die Bundesregierung und werden für die kommende Sitzungswoche entsprechende Berichte in den zuständigen Ausschüssen und anderen Gremien beantragen“**, teilte von Notz am Samstag in Berlin mit. Infrage kommen dafür im Bundestag theoretisch unter anderem der Innenausschuß, der Verteidigungsausschuß und der Auswärtige Ausschuß sowie das Parlamentarische Kontrollgremium (PKGr), das für die Kontrolle der Nachrichtendienste des Bundes zuständig ist.

Der SPD-Politiker und ehemalige Wehrbeauftragte des Bundestags, Hans-Peter Bartels, glaubt indes nicht, daß Luftwaffen-Chef Gerhartz oder seine Kollegen ihren Posten räumen müssen. **„Die Bundesregierung wird Putin nicht den Gefallen tun, jetzt einzelne Luftwaffen-Generäle zu entlassen“**, sagte er dem "Tagesspiegel": *„Es ist deren Aufgabe, auf sich möglicherweise verändernde Lagen, so gut es geht, vorbereitet zu sein – über Webex geht das allerdings nicht.“*

Was könnte Russland mit der Veröffentlichung bezwecken?

Russland will offenbar vor allem zeigen, daß Deutschland – anders als von der Bundesregierung beteuert – längst Kriegspartei sei und tief in dem Konflikt drinstecke. Das Gespräch belege die „Planungen von Kampfhandlungen gegen Russland, einschließlich der Zerstörung der zivilen Infrastruktur“, schimpfte die Sprecherin des russischen Außenministeriums, Maria Sacharowa. „Wir fordern von Deutschland Erklärungen.

Öffentlich gemacht hatte den Mitschnitt Sacharowas einflußreiche Freundin Margarita Simonjan. Die Chefredakteurin des russischen Propagandakanals RT kündigte den Mitschnitt am Freitagmorgen zunächst als Sensation an, veröffentlichte dann Stunden später eine russische Textversion, noch einmal Stunden später schließlich die Audiodatei mit dem deutschen O-Ton im Netz – für alle hörbar. Simonjan gilt als Vertraute von Kremlchef Wladimir Putin, der selbst in der DDR als Geheimdienstoffizier arbeitete und zeitweilig den russischen Inlandsgeheimdienst FSB leitete.

Der russische Außenminister Sergej Lawrow sprach von „hinterhältigen Plänen der Bundeswehr“. Dies sei durch die Tonaufnahme offensichtlich geworden. *„Die Situation zeigt deutlich, daß die 'Kriegspartei' in Europa nach wie vor sehr stark ist.“* Die jüngsten Aussagen des französischen Präsidenten und des US-Verteidigungsministers sowie das jetzt bekannt gewordene Gespräch deuteten darauf hin, daß die "Kriegspartei" ihrem Gegner Russland auf dem Schlachtfeld eine strategische Niederlage zufügen wolle. Der russische Präsident Wladimir Putin, der sich bei einer Wahl Mitte März im Amt bestätigen lassen will, hatte zuletzt erneut dem Westen die Schuld für den von Russland geführten Krieg gegen die Ukraine zugewiesen.

Verwendete Quellen: Nachrichtenagentur dpa und Reuters, Eigene Recherche

Pressestimmen hierzu:

„Der Lächerlichkeit preisgegeben“

„Russland gibt Deutschland der Lächerlichkeit preis – und Bundeswehr wie Bundesregierung geraten in höchste Erklärungsnot. Erneut wird deutlich, wie wenig Deutschland auf die vielfältigen Attacken Russlands vorbereitet ist.“

Und damit ist über den Streit in der Sache noch gar nichts gesagt: Stellt sich heraus, dass SPD-Bundeskanzler Olaf Scholz sein Nein zur Taurus-Lieferung wissentlich falsch begründet hat, geht es nicht nur um ein paar Offizierskarrieren. Auch die Glaubwürdigkeit des Kanzlers steht dann auf dem Spiel. Und wieder jubelt nur der Kriegsverbrecher Wladimir Putin. Nicht zum ersten Mal treibt er einen Keil in die westliche Allianz. Deutschland aber steht in aller Welt blamiert da“, urteilt das WESTFALEN-BLATT aus Bielefeld.

„Deutschland bloßgestellt“

„Bestens gelaunt dürfte man im Kreml sein. Denn Russland ist es gelungen, Deutschland bloßzustellen. Die russische Propaganda schlachtet das Thema aus. Zudem ist der deutsche Sicherheitsapparat blamiert. Es wurde spekuliert, dass ein russischer Geheimdienstler sich womöglich einfach in das Gespräch eingeklinkt haben könnte, weil er an die Zugangsdaten gelangt sei. Wenn das stimmt, werden Verbündete wie die USA oder Großbritannien wichtige Geheimdienstinformationen noch seltener mit Deutschland teilen. Denn der deutsche Sicherheitsapparat scheint mehr offene Türen zu haben als ein Adventskalender an Heiligabend“, so das Fazit der RHEINPFALZ aus Ludwigshafen.

„Blamabel“

„Der Vorfall ist blamabel – vor allem für die Bundeswehr, aber auch für die Bundesregierung. Zugleich ist er ein Lehrstück für die Funktionsweise russischer Propaganda. Offenkundig hielt die russische Staatsführung es für dringend nötig, den Lauschangriff jetzt kundzutun. Zwei Wochen vor der Pro-forma-Präsidentenwahl läuft nicht alles nach Wunsch. Da ist aus Kreml-Sicht Ablenkung nötig. Die deutschen Offiziere haben einen Anlass geliefert. Die Hintergründe müssen aufgeklärt, Fahrlässigkeiten dieser Art abgestellt werden. Und Olaf Scholz muss mal wieder einiges erklären“, stellt der KÖLNER STADT-ANZEIGER fest.

„Kanzler unter Druck“

Auch die MÄRKISCHE ODERZEITUNG aus Frankfurt an der Oder sieht vor allem den Kanzler unter Druck: „Auch wenn das von Russland abgehörte Gespräch keine grundlegend neuen Informationen enthält, ist der Abhörskandal doch für zwei Akteure in besonderer Weise peinlich: für die Regierung als solche und für den Bundeskanzler. Da sich solche Vorfälle in den vergangenen Monaten häufen, fragen sich ausländische Geheimdienste zunehmend, wie sicher es ist, mit Deutschland brisante Informationen zu teilen. Für Olaf Scholz ist der Gesprächsmitschnitt ein Problem, weil er sein Nein für die Lieferung der Taurus-Marschflugkörper an die Ukraine unter anderem damit begründet, dass deutsche Soldaten an dessen Einsatz im Kriegsgebiet beteiligt sein müssten“,
